

# Hund und Hase

Eine lustige Erzählung nach einer wahren Begebenheit – Von Markus Bauer

Zwei seit vielen Jahren befreundete und benachbarte Familien, die als äußere Untermauerung ihrer freundschaftlichen und guten beziehungsweise besten nachbarschaftlichen Beziehungen gar auf Mauer und Zaun als Trennungslinien zwischen den beiden Grundstücken verzichteten, waren zudem auch noch innige Tierliebhaber. Die eine Familie nannte unter anderem einen Hund, die andere mehrere Stallhasen ihr eigen. So wie die Eltern und Kinder gut miteinander auskamen, so tollten auch die Tiere friedlich auf den schrankenlosen, gemeinsamen Gartenflächen umher. Hasen und Hund vertrugen sich – wie auch die beiden Familien – blendend. Es gab keine Zwischenfälle – alles in bester Ordnung.

Eines Tages jedoch sah das Familienoberhaupt der Hundebesitzerfamilie, dass der Hund ganz alleine mit einem etwas sonderbaren Stück hantierte. Als der Mann dann neugierig wurde und genauer hinschaute, stellte er mit Bestürzen fest, dass der „Wau Wau“ mit einem regungslosen Hasen spielte. Als er Bello, wollen wir den Hund hier einmal so nennen, zu sich bat, um die Sache näher zu analysieren, hatte dieser doch tatsächlich einen der Stallhasen des Nachbarn im Maul. „Ja, was hast denn du da o'gstellt? Du werst doch niad den Hasen vom Nachbarn totbissen hom?“ Der Hund schnurrte nur vor sich hin, die Indizien wiesen jedoch in eine klare, unangenehme Richtung.

Der jahrelange nachbarliche Frieden schien plötzlich von einem auf den anderen Augenblick gefährdet zu sein, vielleicht sogar in die Brüche zu gehen. „Was kann i eitz doa bloß macha, dass des niad aafkummt?“, grübelte der Hundebesitzer vor sich hin. Da kam ihm die zündende und glänzende Idee, die Beißspuren seines Hundes am Hasen so weit es ging zu beseitigen, den Hals des toten Tieres wieder steif zu machen und den derart „restaurierten“ Hasen in einer Nacht-und-Nebel-Aktion in die Stallung zu den lebendigen Stallgefährten des toten Meister Lampe zurück zu bringen.

Wie ausgeheckt – so auch vollstreckt. Am nächsten Vormittag trafen sich die beiden Familienväter. Der Hundebesitzer wegen des Vorkommnisses etwas blass und schmallippig. Doch der Hasenbesitzer ergriff das Wort und erzählte dem Hundehalter völlig aufgelöst eine ihm unerklärliche Geschichte: „Stell' dir bloß vor, was mir heid in da Fria passiert is. I geh owe zum Hasenstall, damit i – wie jeden Dog – meine Hasen füttert. Und was siech i da im Stall?“ Der Hundebesitzer wurde kreidebleich ob des entdeckten Missgeschicks mit dem toten Hasen, wollte schon zum Sprechen ansetzen. Doch der Hasenbesitzer fuhr nach einer kurzen Verschnaufpause fort: „Oane von meine Hosn, da Fritzl, der vorgestern gschdorm is, und den im Garten hinten im Eck eigrom hab, war auf amal wieder im Stall drin.“



Der Hund und die Hasen verstanden sich blendend.

Zeichnungen: Georg Beyer



„Ja, was host denn du da o'gstellt!“, schimpft der Hundebesitzer seinen Bello.

Konnt du dir des erklärn?“ Den Kopf schüttelnd der eine bzw. ein Grinsen unterdrückend der andere gingen die zwei Männer nach einem kurzen Moment des Nachdenkens auseinander. Damit war der Friede zwischen den beiden Familien gerettet. Ob nun der Hundebesitzer seinem Freund und Nachbarn eines Tages die wahre Geschichte offengelegt hat, dass sein Hund den toten

Hasen ausgegraben, und diese Handlung des Hundes zu seinem Handeln geführt hätte, entzieht sich der Kenntnis des Erzählers. Jedenfalls lösten sich die Schuldzuweisungen an den Hund in Wohlgefallen auf, nicht jedoch die Freundschaft der beiden Familien, die vielleicht sogar durch diese heitere und allzu menschliche bzw. tierische Episode noch gestärkt wurde.



„Stell dir vor, plötzlich is der Hos wieda im Stall drin“, meinte der Nachbar völlig aufgelöst.